

Hubert Frankemölle

Frühjudentum und Urchristentum

Vorgeschichte – Verlauf – Auswirkungen
(4. Jahrhundert v. Chr. bis 4. Jahrhundert n. Chr.)

Kohlhammer

Kohlhammer
Studienbücher Theologie

Herausgegeben von

Gottfried Bitter
Ernst Dassmann
Hans-Josef Klauck
Herbert Vorgrimler
Erich Zenger

Band 5

Hubert Frankemölle

Frühjudentum und Urchristentum

Vorgeschichte – Verlauf – Auswirkungen
(4. Jahrhundert v. Chr. bis 4. Jahrhundert n. Chr.)

Verlag W. Kohlhammer

Alle Rechte vorbehalten
© 2006 W. Kohlhammer GmbH Stuttgart
Umschlag: Data Images GmbH
Reproduktionsvorlage: Andrea Siebert, Neuendettelsau
Gesamtherstellung:
W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG, Stuttgart
Printed in Germany

ISBN-10: 3-17-019528-X
ISBN-13: 978-3-17-019528-8

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Allgemeine Bibliographie	13
Quellen und Übersetzungen	18
Hinweise	20
Synoptische Zeittafel	21
Einleitung	23
1. Sprachlich-historische Vorbemerkungen	23
2. „Judentum“ und „Christentum“	27
a) Vielfalt statt Einheit	27
b) Semantische Implikationen	29
c) Gegenseitige Beeinflussungen?	32
3. Texte und Wirklichkeit	36
4. Zum Konzept des Buches	40
Kapitel I	
Die geschichtlichen Voraussetzungen des Christentums	42
1. Wohngebiete der Juden	42
Exkurs: Die Falaschas	45
2. Wohngebiete der Griechen	46
3. Alexander d.Gr. (356–325)	48
a) Die Eroberung Judäas	48
b) Die politisch-kultische Abspaltung der Samaritaner	53
4. Zum Begriff „Hellenismus“	56
5. Judentum und Hellenismus in Ägypten	57
a) Politische Voraussetzungen: Alexander d.Gr.	58
b) Ptolemaios I. (306–283)	58
Exkurs: Die Bedeutung des Sabbats	59
c) Die Juden in Alexandrien	69
Exkurs: Die Übersetzung der Tora	
Oder: Der Anfang der späteren Septuaginta (LXX)	71

6.	Die griechisch-jüdische Literatur als Faktor der späteren Trennung von Juden und Christen	76
6.1	Weitere Bibelübersetzungen	77
6.2	Sonstige für das Thema wichtige griechisch-jüdische Literatur	78
	a) Die „Septuaginta“	79
	b) Original griechisch-jüdische Texte	81
	c) Kleinere griechische Sprachzeugnisse	81
	d) Philon von Alexandrien (ca. 20 v.Chr. bis 50 n.Chr.)	81
	e) Flavius Josephus (ca. 38 v.Chr. bis ca. 100 n.Chr.)	82
	f) Weitere Schriften	83
7.	Judentum und Hellenismus in Judäa	85
7.1	„Land Israel“. Politische Bezeichnungen: Jehud – Judäa – Palästina	86
7.2	Politische Voraussetzungen und Entwicklungen	87
7.3	Die hellenistische Reform in Jerusalem und Antiochus IV. Epiphanes (175–164 v.Chr.) Ihr Scheitern durch die Makkabäer	88
	a) Zur sprachlichen Situation in Judäa. Nazareth, Kafarnaum und Sepphoris zum Beispiel	88
	b) Der Konflikt von 200–164 v.Chr. in der Sicht des Josephus	91
	c) Die Beteiligten	93
	d) Literarische und theologische Reaktionen auf den Hellenismus	95
	(1) Zur apokalyptischen Literatur	96
	(2) Zur Literatur aus Qumran	100
	e) Stichworte zum geschichtlichen Ablauf	102
7.4	Die Entstehung hellenistischer und antihellenistischer Gruppen in Judäa Die Folgen für unser Thema	106
7.5	Rom und die Juden z.Z. Jesu und der neutestamentlichen Autoren	109
	a) Zum römischen und jüdischen Steuersystem in Judäa	110
	b) Zur politischen Entwicklung	112
	c) Die pro- und antirömischen jüdischen Gruppen	114
	d) Der Anlass zum jüdisch-römischen Krieg (66–70/74) und seine Folgen	118

Kapitel II

Die theologischen Implikationen.

Innerjüdisch-theologische Themen als Ursachen der späteren Trennung von Judentum und Christentum	128
--	-----

1.	Vorbemerkung: Die Grundthese von Kap. I	128
2.	Der Glaube an Gott in den jüdischen heiligen Schriften	131
2.1	Zu den Anfängen des biblischen Gottesglaubens. Vom Polytheismus zum Monotheismus	133
2.2	Die Geschichte als Ort der Gotteserfahrung	135
2.3	JHWH, der Gott Israels und der Völker	136

2.4	Der eine Gott. Absolut monotheistisch?	140
2.4.1	Gottesnamen	142
2.4.2	JHWHs Wirkungskräfte (middot)	
	in den hebräischen heiligen Schriften Israels	146
	a) JHWHs Geist	147
	b) JHWHs Angesicht	147
	c) Der/die Engel JHWHs	148
	d) JHWHs Herrlichkeit	149
	e) JHWHs Weisheit	150
	f) JHWHs Wort	152
	g) Gottes Kraft	152
2.4.3	JHWH, der Gott Israels und der Völker, als dialogischer Gott	153
2.4.4	Die „Einwohnung“ (Schekhina) JHWHs	155
2.4.5	Die Herabneigung Gottes zum Menschen	158
	a) Schekhina und Bund	159
	b) Schekhina und Geist	160
	c) Der Mensch als Geschöpf Gottes	161
	d) Der König als Stellvertreter Gottes	162
	e) Gottes Wirken durch Propheten	165
2.5	Die Herabneigung des vielfältigen Gottes in griechisch-jüdischen Schriften	169
2.5.1	Zum Präexistenz-Begriff	171
2.5.2	Zum Hypostasen-Begriff	173
2.5.3	Zum Gottesbild in griechisch-jüdischer Literatur	176
	a) Allgemeine sprachliche Hinweise	177
	b) Gott und Gottes Weisheit	
	in den griechisch geschriebenen heiligen Schriften Israels	179
	Exkurs: Jesus als Lehrer der Weisheit Gottes	
	Jesus Christus als Weisheit Gottes	183
	c) Gott und Logos bei Philon von Alexandrien	186
	d) Der „Geist Gottes“	192
	e) Rückblick und Zusammenfassung	196
3.	Das Handeln Gottes in der Schöpfung	
	gemäß den hebräischen und griechischen heiligen Schriften Israels	200
4.	Das Handeln Gottes in der Auferweckung	
	gemäß den hebräischen und griechischen heiligen Schriften Israels	206
	a) Zur späten Wiederentdeckung der griechisch-jüdischen Literatur	207
	b) Der Glaube an die Macht JHWHs über die Grenze des Todes hinaus	
	in den hebräischen heiligen Schriften Israels	209
	c) der Glaube an Gott, „der (die Toten) auferweckt“,	
	in den griechischen heiligen Schriften Israels	212
5.	Zur Erinnerung: Die These vom Anfang	221

Kapitel III

Vom Reformjudentum zum (Früh-)Christentum	222
1. Allgemeine Vergewisserungen	222
2. Die religiöse Umwelt des Urchristentums	224
3. Der aramäische Anfang. Jesus von Nazaret	225
a) Von Jesus zur griechischen Logienquelle	226
b) Der Gottesglaube Jesu im jüdischen Kontext	231
c) Die Dynamik der Basileia Gottes in der Praxis Jesu	234
d) Die Dynamik der Basileia Gottes in der Person Jesu	236
4. „Hebräer“ und „Hellenisten“ in Jerusalem	240
4.1 Der Streit zwischen „Hebräern“ und „Hellenisten“ in Apg 6,1–6	242
4.2 Die Trennung der christlichen „Hellenisten“ von den christlichen „Hebräern“ und von den anderen jüdischen Gruppen (Apg 6,8–8,3)	246
4.3 Die Hinwendung der christlichen Juden zu Nichtjuden	243
Exkurs: Die Bedeutung der Beschneidung	251
Exkurs: Die Bedeutung der Speisegesetze	253
4.4 Die gegenseitige Anerkennung von christlichen Juden und Christen aus den Völkern	255
4.5 Das Problem gemischter Gemeinden und die Lösung des Apostelkonvents	257
5. Die weitere Geschichte des Judenchristentums im 1. Jh.	262
6. Die Entstehung des pharisäischen als normatives Judentum ab 70 n.Chr. und die weitere Geschichte der Juden im römischen Reich	268
7. Theologien von christlichen Juden für Nichtjuden oder: Das Herauswachsen der Heidenchristen aus dem pharisäischen Judentum bei bleibender Verwurzelung im Judentum	277
7.1 Juden und Nichtjuden in der Theologie des Paulus (Röm)	278
a) Paulus als pharisäischer und christlicher Theologe (Skizze)	278
b) Wandlungen in der christozentrischen Theologie des Paulus	280
c) Die Theologie des Paulus als Theologie „gemäß den Schriften“	283
d) Die Christologie als Rede von Gott und seinem Handeln	286
e) Die Bundestreue JHWHs zu Israel und zur Kirche aus den Völkern	289
f) Gesetz und Evangelium	293
7.2 Das Markusevangelium	296
7.3 Das Matthäusevangelium	299
a) „Dies alles ist geschehen, damit erfüllt wurde ...“	300
b) Eine jüdische Christologie	301
c) „Lehret sie alles halten ...“	302
d) Die Zukunft Israels	303
7.4 Das Verhältnis von Juden und Nichtjuden im lukanischen Werk (LkEv, Apg)	305
a) Jesus, „ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel“ (2,32)	306
b) „Aus den Heiden ein Volk für seinen Namen zu gewinnen“ (Apg 15,14)	308

7.5	Das Johannesevangelium	310
	a) Die johanneische Christologie	311
	b) Die johanneische Aktualisierung der Schriften	312
	c) „... damit die Welt durch ihn gerettet wird“ (3,17)	313
7.6	Weitere Theologien von christlichen Juden für Nichtjuden	315
	a) Israel-Vergessenheit in den Pastoralbriefen (1–2 Tim, Tit)	315
	b) Juden und Christen in den Deuteropaulinen (Eph, Kol, 2 Thess)	317
	c) Der Hebräerbrief: Typologische Lektüre der heiligen Schriften	320
	d) Kontinuität zwischen Israel und Kirche – ohne Juden (Offb)	324
	e) Der Jakobusbrief als jüdisch-christliche Weisheitstheologie	327
	f) Christen in heidnischer Umgebung – ohne Juden (1 Petr)	328
8.	Judenchristen im 2.–4. Jahrhundert	330
	a) Namen und Gruppen	332
	b) Judenchristliche Evangelien	333
	c) Judenchristliche Theologien als „Antipaulinismus“	334
	d) Kirchenordnungen	336
9.	Weitere Schriften zur eigenen heidenchristlichen Identität im 2. Jh.	337
	a) Die Didache	337
	b) Ignatius von Antiochien	339
	c) Der Barnabasbrief	342
	d) Markion	344
	e) Meliton von Sardes	345
	f) Justin der Märtyrer	348
	g) Weitere Vorläufer der Adversus-Judaeos-Texte	352
10.	Die Sammlung der ntl Schriften im Trennungsprozess von „Judentum“ und „Christentum“	359

Kapitel IV

Einheitsbande in den Trennungsprozessen

	von Judentum und Christentum	371
1.	Die heiligen Schriften der frühen christlichen Gemeinden	373
2.	Die heiligen Schriften Israels als Einheitsbande zwischen Judentum und Christentum	375
2.1	Zum Arrangement der Sammlungen der heiligen Schriften Israels in Hebräisch	375
2.2	Zum Arrangement der Sammlungen der heiligen Schriften Israels in Griechisch	382
2.3	Der Umgang der urchristlichen Theologen mit den jüdischen Bibeln und die Entstehung des „Alten Testaments“	390
3.	Der Jude Jesus und der christliche Glaube	400

4.	Die Verfasser der ntl Schriften als christliche Juden	403
4.1	Urchristen glauben an JHWH, den Gott Israels	404
4.2	Textbeispiele für die Kondeszendenz Gottes in Jesus	405
	a) „Die Einwohnung“ (Schekhina) JHWHs	406
	b) „Ja/JHWH ist Retter“ und „El ist mit uns“	407
	c) „Der mich gesandt hat“	408
	d) Christologische Präexistenz-Aussagen	408
4.3	Urchristen glauben an das geschichtliche Handeln JHWHs	413
	a) „Deine Herrschaft komme“	414
	b) „Gegeben wurde mir alle Vollmacht im Himmel und auf Erden“	414
	c) „Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat“	415
	d) „Gott, der ihn/Jesus von den Toten erweckte“	415
	e) „Die Kirche Gottes in Christus“	416
	f) „Damit erfüllt wurde, was vom Herrn gesagt worden war“	418
	g) „Gott alles in allem“	419
5.	Theologische Konsequenzen zum Verhältnis von Judentum und Christentum	421

Ausblick

Von einer jüdischen Reformbewegung zu einer staatlich anerkannten (Welt-)Religion	425
--	-----

Stellenregister	439
Personen- und Sachregister	443

Vorwort

„2000 Jahre Christentum“ hieß es vielfach vor einigen Jahren um die Jahrhundert- und Jahrtausendwende. Konkret wurde damit nichts anderes behauptet, als dass mit der Geburt Jesu von Nazaret das Christentum entstand. Stillschweigend vorausgesetzt wurde dabei oft auch, dass Jesus sozusagen der erste Christ war und dass seine Jünger Christen waren. Die bis heute unausrottbare Redensart „vom Saulus zum Paulus werden“ oder die im Französischen gut belegte Wendung „seinen Tag von Damaskus erleben“ setzen ebenfalls voraus, dass Paulus sich vom Judentum zum Christentum „bekehrt“ hat (vgl. das seit dem 8. Jh. belegte Fest „Pauli Bekehrung“ am 25. Januar).

Auch wenn in den christlichen Kirchen in den letzten Jahrzehnten ein intensiver Prozess der Neubesinnung zum Verhältnis von Christen und Juden festzustellen ist, in der wissenschaftlichen Literatur zu einzelnen Fragen zahlreiche lesenswerte Bücher zu dieser Thematik vorliegen, fehlt ein Lehr- und Studienbuch, das sozusagen die „reiche Ernte einführt“.

Dieses Buch hat eine lange Reifezeit erlebt. Es ist die Frucht aus 30-jähriger Lehrtätigkeit an den Universitäten Münster und Paderborn, entstanden aus Vorlesungen zur Geschichte des Frühjudentums und des Urchristentums, der jüdischen und griechisch-römischen „Umwelt“ des NT, aus Sprachkursen zum neutestamentlichen Koine-Griechisch (koiné = allgemein, die griechische Gemeinsprache seit ca. 300 v.Chr.) sowie aus Vorlesungen und Seminaren zu fast allen Büchern des NT und ihrem „Sitz im Leben“. Mein geschärfter Blick war nicht nur der des christlichen Neutestamentlers, sondern auch der des Altphilologen, der gerade aus der Perspektive der griechisch-römischen Welt die singuläre und unverwechselbare Nähe des Urchristentums zum biblischen und zeitgenössischen Judentum immer stärker wahrnahm.

Zu dieser Entdeckungsreise in einen langen historischen, sozialen, sprachlichen und insgesamt kulturell bedingten religiösen Prozess vom 4. Jh. v.Chr. bis zum 4. Jh. n.Chr., vielmehr in eine große Vielfalt von Prozessen, an deren Ende Christentum und Judentum unterscheidbar sind, lädt dieses Buch ein. Es bietet Informationen zum derzeitigen Forschungsstand über ca. 300-jährige Entwicklungen und Trennungsprozesse v.Chr. und über ca. 300-jährige Entwicklungen n.Chr. in sehr unterschiedlichen Gemeinden. Dass dies nur in Form von Basiswissen und Überblicken möglich ist, wird jedem Leser einleuchten. Vollständigkeit ist hier weder thematisch noch in der Rezeption der uferlosen Literatur zu erreichen. Das Ziel ist somit bescheiden, aber elementar für den christlichen Glauben bei der Frage, wie alles angefangen und sich entwickelt hat.

Die damit skizzierte Aufgabe ist, soweit ich sehe, noch nicht behandelt worden. Es gibt zahlreiche Arbeiten zur Geschichte Israels und der Juden, ebenso zur Geschichte des Urchristentums und zur Geschichte von einigen frühen christlichen Gemeinden (Jerusalem, Antiochien, Philippi, Rom, Karthago). Was fehlt, ist eine Darstellung zur Brücke bzw. zu den Brücken zwischen den heiligen Schriften Israels in Hebräisch und Griechisch und den neuen heiligen Schriften der Christen. Anders gesagt: zwischen den beiden Teilen der zweigeteilten, einen Bibel der Christen.

Fachleute werden kaum neue Einsichten finden (Exegese ist Teamarbeit!), wohl eigene Ansichten in der Deutung der Texte. Am christlichen Glauben Interessierte, nicht zuletzt Studierende und Praktiker (Lehrer, Katecheten und Gemeindeleiter) sollten ein Lehr- und Studienbuch haben, in dem ich exemplarisch an ausgewählten Texten, die abgedruckt werden, die m.M.n. wichtigsten Entwicklungslinien versuche nachzuzeichnen. Zur weiteren Lektüre in die oft lebhaft geführten Debatten mögen die genannten Literaturhinweise einladen, in die tiefere Begründung der eigenen Sicht der Dinge die von mir veröffentlichten Beiträge.

Zum Sprachgebrauch sei auf Folgendes aufmerksam gemacht: Ich verzichte in der zeitlichen Perspektive des Themas bewusst auf die auch in der wissenschaftlichen Literatur üblichen Bezeichnungen „Bibel“, „Altes Testament“, „Neues Testament“, „Kanon“ usw. (zur weiteren Begründung s.u. III 10), da es in der Perspektive der gläubigen Juden und Christen in den darzustellenden Jahrhunderten weder diese Begriffe noch diese Textkorpora gab (s.u. IV 1–2). Es wird versucht, den Blick der jeweiligen Zeitgenossen einzunehmen, da bei Verwendung der genannten Begriffe mehr Trennung suggeriert wird, als faktisch vorhanden war. Dies gilt auch für den heute beliebten Begriff „jüdische Bibel“ und seine Identifizierung mit „hebräischer Bibel“, wie er sich vor allem unter evangelischen Exegeten und Gesprächspartnern im christlich-jüdischen Dialog vermehrt eingebürgert hat. Ohne Zweifel wird dadurch das Gespräch mit heutigen jüdischen Bibelauslegern erleichtert, gleichzeitig aber fast jede Brücke zum angemessenen Verständnis des NT als (noch) jüdische im Sinne von judenchristlicher Textsammlung enorm erschwert. Jüdische Gelehrte wie *J. Neusner*, *D. Flusser*, *Ph. Sigal*, *M. Wyschogrod* u.a. sehen dies glaubensgeschichtlich und religionswissenschaftlich differenzierter. Statt „jüdische“ im Sinne „hebräischer“ Bibel verwende ich Umschreibungen wie „die heiligen Schriften Israels in hebräischer und griechischer Sprache“. Das Adjektiv „biblisch“ und das Substantiv „Bibel“ (in Anführungszeichen) werden in diesem offenen Sinn des öfteren aus Gründen der Abkürzung verwendet.

Die lange Vorgeschichte dieses Buches bedingt die Mithilfe vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Universität in Paderborn, an der ich 25 Jahre lehren und forschen durfte. Allen anderen voraus habe ich meiner mit mir pensionierten Sekretärin, Magdalene Schmits, zu danken, die in vierundzwanzig Jahren in steter Gelassenheit, mit Sorgfalt und Freundlichkeit meine Diktate „ins Reine“ brachte und auch nach der Pensionierung weitere Seiten tippte. Von meinen Assistentinnen und Assistenten danke ich für Lektoratsarbeit einzelner Teile Dr. Anne Kirsch, Dr. Peter Sölken und vor allem Dr. Heike Bee-Schroedter, die auch nach Beendigung ihrer universitären Tätigkeit anbot, das Manuskript weiter zu lektorieren und zahlreiche stilistische Verbesserungen beigetragen hat. Von studentischer Seite sind aus der langen Reihe vor allem zu nennen Karin Pohle (geb. Rautenberg) am Ende des Grundstudiums für sorgfältige Literaturrecherchen, als SI-Lehrerin im Mutterschaftsurlaub für die Korrektur des gesamten Manuskriptes, außerdem Claudia Blome-Drees und Michael Fresta; Letzterer besorgte unermüdlich Literatur und half auch mit beim Sachregister. Ihnen und den nicht Genannten sei ganz herzlich gedankt. Dass Michael Fresta auch nach meiner Emeritierung weiter für mich arbeiten konnte, verdanke ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die mir entsprechende personelle und sachliche Mittel gewährte.

Die Mühen, die in dieses Buch investiert wurden, haben sich dann gelohnt, wenn viele christliche und (so wage ich zu hoffen) auch jüdische Leser die heiligen Schriften der Juden, die zugleich der erste Teil der heiligen Schriften der Christen sind, und viele Christen die Fortsetzung dieser heiligen Texte im NT im Kontext der vielfältigen jüdischen und christlichen Glaubensgeschichte differenzierter wahrnehmen und so das gegenseitige Verständnis von Christen und Juden von den geschichtlichen und religiösen Wurzeln her wächst – als Voraussetzung solidarischen Verhaltens auf den „Pfaden“ der gemeinsamen „Urväter“ (Jer 6,16).

Bei einem Buch wie diesem werde ich als Autor – trotz des Wissens um die vielfältigen Leseweisen von Texten – für sachliche Kritiken und weiterführende Hinweise dankbar sein.

Paderborn, im März 2006

Hubert Frankemölle

Allgemeine Bibliographie (Lit. 01)

(die hier genannten Bücher werden im Buch mit Verfassernamen und Kurztitel zitiert)

- Aland, K.*, Die Frühzeit der Kirche in Lebensbildern, Gießen ⁵1990
- Albertz, R.*, Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit. Bd. 2, Göttingen 1992
- Amersfoort, J. van / Oort, J. van* (Hg.), Juden und Christen in der Antike, Kampen 1990
- Avi-Yonah, M.*, Geschichte der Juden im Zeitalter des Talmud in den Tagen von Rom und Byzanz, Berlin 1962
- Baeck, L.*, Das Evangelium als Urkunde der jüdischen Glaubensgeschichte (1938), in: A.H. Friedlander / B. Klappert / W. Licharz (Hg.), Leo Baeck Werke. Bd.4, Gütersloh 2000, 401–473
- Bauer, W.*, Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum, Tübingen ²1964 (mit einem Nachtrag von G. Strecker)
- Baus, K.*, Von der Urgemeinde zur frühchristlichen Großkirche, Freiburg 1985
- Becker, J. u.a.*, Die Anfänge des Christentums, Stuttgart 1987
- Ben-Sasson, H.H.* (Hg.), Geschichte des jüdischen Volkes. Bd. 1. Von den Anfängen bis zum 7. Jahrhundert, München ²1981
- Benoit, A. / Kallis, K. u.a.*, Ökumenische Kirchengeschichte Bd.I. Alte Kirche und Ostkirche, Mainz ⁵1989
- Berger, K.*, Theologiegeschichte des Urchristentums. Theologie des Neuen Testaments, Tübingen ²1995
- Bindemann, W.*, Jünger und Brüder. Studien zum Differenzierungsprozeß von Kirche und Judentum, Münster 2005
- Bodendorfer, G. / Millard, M.* (Hg. unter Mitarbeit v. Kagerer, B.), Bibel und Midrasch. Zur Bedeutung der rabbinischen Exegese für die Bibelwissenschaft, Tübingen 1998
- Boyarín, D.*, Dying for God. Martyrdom and the Making of Christianity and Judaism, Stanford 1999
- Ders.*, Als Christen noch Juden waren. Überlegungen zu den jüdisch-christlichen Ursprüngen, in KiIs 16 (2001) 112–129
- Broer, I.*, Einleitung in das Neue Testament I–II, Würzburg 1998/2001
- Brox, N.*, Kirchengeschichte des Altertums, Düsseldorf ³1989
- Campenhause, H. v.*, Griechische Kirchenväter, Stuttgart ⁷1986
- Childs, B.S.*, Die Theologie der einen Bibel, Bd.1: Grundstrukturen; Bd.2: Hauptthemen, Freiburg 1994/96
- Ders.*, Biblische Theologie und christlicher Kanon, in: JBTh 3 (1988) 13–27
- Conzelmann, H.*, Geschichte des Urchristentums, Göttingen 1969
- Ders.*, Heiden – Juden – Christen. Auseinandersetzungen in der Literatur der hellenistisch-römischen Zeit, Tübingen 1981
- Crüsemann, F.*, Die Tora. Theologie und Sozialgeschichte des alttestamentlichen Gesetzes, München 1992
- Dassmann, E.*, Kirchengeschichte I. Ausbreitung, Leben und Lehre der Kirche in den ersten drei Jahrhunderten, Stuttgart 1991
- Ders.*, Kirchengeschichte II/1. Konstantinische Wende und spätantike Reichskirche, Stuttgart 1996
- Davies, A.T.* (Hg.), Antisemitism and the Foundation of Christianity, New York 1979
- Delling, G.*, Bibliographie zur jüdisch-hellenistischen und intertestamentarischen Literatur 1900–1970, Berlin ²1975
- Ders.*, Die Begegnung zwischen Hellenismus und Judentum, in: ANRW II 20.1 (1987) 3–39
- Dohmen, Ch. / Söding, Th.* (Hg.), Eine Bibel – zwei Testamente. Positionen Biblischer Theologie, Paderborn 1995
- Ders. / Stemberger, G.*, Hermeneutik der Jüdischen Bibel und des Alten Testaments, Stuttgart 1996
- Ders. / Hieke, Th.*, Das Buch der Bücher. Die Bibel – Eine Einführung, Kevelaer 2005
- Döpp, S. / Geerlings, W.* (Hg.), Lexikon der antiken christlichen Literatur, Freiburg 1998

- Dormeyer, D.*, Das Neue Testament im Rahmen der antiken Literaturgeschichte, Darmstadt 1993
- Dunn, J.D.G.* (Hg.), *Jews and Christians. The parting of the ways A.D. 70 to 135*, Tübingen 1992
- Ders.*, The parting of the ways between Christianity and Judaism and their significance for the character of Christianity, London u.a. ²1996
- Ebner, M.*, Christentum in griechisch-römischer Umwelt, in: H.Frankemölle (Hg.), *Lebendige Welt Jesu und des Neuen Testaments*, Freiburg 2000, 84–95
- Ehrhard, A.*, *Urkirche und Frühkatholizismus*, Bonn 1935
- Fabry, H.J. / Offerhaus, U.* (Hg.), *Im Brennpunkt: Die Septuaginta. Studien zur Entstehung und Bedeutung der Griechischen Bibel*, Stuttgart 2001
- Fiedler, P. / Dautzenberg, G.* (Hg.), *Studien zu einer neutestamentlichen Hermeneutik nach Auschwitz*, Stuttgart 1999
- Fischer, K.M.*, *Das Urchristentum* (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen 1,1), Berlin 1985
- Flusser, D.*, Das Schisma zwischen Judentum und Christentum, in: *EvTh* 40(1980)214–239
- Ders.*, Der jüdische Ursprung der Christologie, in: *Ders.*, *Bemerkungen eines Juden zur christlichen Theologie*, München 1984, 54–65
- Frankemölle, H.* (Hg.), *Juden und Christen im Gespräch über „Dabru emet – Redet Wahrheit“*, Frankfurt/Paderborn 2005
- Ders.*, *Glaubensbekenntnisse. Zur neutestamentlichen Begründung unseres Credo*, Düsseldorf 1974
- Ders.*, *Biblische Handlungsanweisungen. Beispiele pragmatischer Exegese*, Mainz 1983
- Ders.*, *Evangelium. Begriff und Gattung. Ein Forschungsbericht*, Stuttgart ²1994
- Ders.*, *Der Jude Jesus und die Ursprünge des Christentums (Topos Plus)*, Mainz 2003
- Ders.*, *Matthäus: Kommentar 1–2*, Düsseldorf 1994/97
- Ders.*, *Studien zum jüdischen Kontext neutestamentlicher Theologien*, Stuttgart 2005
- Ders.* (Hg.), *Lebendige Welt Jesu und des Neuen Testaments*, Freiburg 2000
- Ders.*, *Jüdische Wurzeln christlicher Theologie. Studien zum biblischen Kontext neutestamentlicher Texte*, Bodenheim 1998
- Frend, W.H.C.*, *Rise of Christianity*, Augsburg/USA 1986
- Frohnhofen, H.* (Hg.), *Christlicher Antijudaismus und jüdischer Antipaganismus*, Hamburg 1990
- Gnilka, J.*, *Die frühen Christen. Ursprünge und Anfang der Kirche*, Freiburg 1999
- Goldstein, H.* (Hg.), *Gottesverächter und Menschenfeinde? Juden zwischen Jesus und frühchristlicher Kirche*, Düsseldorf 1979
- Goppelt, L.*, *Christentum und Judentum im ersten und zweiten Jahrhundert*, Gütersloh 1954
- Grabbe, L.L.*, *Judaism from Cyrus to Hadrian*, 2 Bde., Minneapolis 1992
- Greschat, M.* (Hg.), *Alte Kirche I (Gestalten der Kirchengeschichte. Bd. 1)*, Stuttgart 1984
- Guyot, P. / Klein, R.*, *Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen. Bd. 1: Die Christen im heidnischen Staat*, Darmstadt 1993; *Bd. 2: Die Christen in der heidnischen Gesellschaft*, Darmstadt 1994
- Haag, E.*, *Das hellenistische Zeitalter. Israel und die Bibel im 4. bis 1. Jahrhundert v.Chr. (Biblische Enzyklopädie 9)*, Stuttgart 2003
- Hamman, A.*, *Die ersten Christen*, Stuttgart 1985
- Hanhart, R.*, *Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum*, hg. v. R.G.Kratz, Tübingen 1999
- Hengel, M.*, *Judaica et Hellenistica I*, Tübingen 1996
- Ders.*, *Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jh.s v.Chr.*, Tübingen ³1988
- Ders.*, *Juden, Griechen und Barbaren. Aspekte der Hellenisierung des Judentums in vorchristlicher Zeit*, Stuttgart 1976
- Ders. / Heckel, U.* (Hg.), *Paulus und das antike Judentum*, Tübingen 1991
- Ders. / Lichtenberger, H.*, Die Hellenisierung des antiken Judentums als Praeparatio Evangelica, in: *Humanistische Bildung* 4(1981)1–30
- Ders. / Schwemer, A.M.* (Hg.), *Die Septuaginta zwischen Judentum und Christentum*, Tübingen 1993
- Hübner, H.*, *Biblische Theologie des Neuen Testaments*, Bde.1–3, Göttingen 1990/93/95

- Ders.*, Vetus Testamentum in Novo. 2: Corpus Paulinum, Göttingen 1991
- Isaac, J.*, Die Genesis des Antisemitismus, Wien 1969 (französisch: Paris 1956)
- Ders.*, Jesus und Israel, Zürich/Wien 1968 (französisch: Paris 1946)
- Kaiser, O.*, Judentum und Hellenismus, in: Verkündigung und Forschung 27 (1982) 68–88
- Kampling, R.*, Im Angesicht Israels. Studien zum historischen und theologischen Verhältnis von Kirche und Israel, Stuttgart 2002
- Ders. (Hg.)*, „Nun steht aber diese Sache im Evangelium ...“ Zur Frage nach den Anfängen des christlichen Antijudaismus, Paderborn 1999
- Kippenberg, H.G.*, Religion und Klassenbildung im antiken Judentum, Göttingen 1978
- Klappert, B.*, Miterben der Verheißung. Beiträge zum christlich-jüdischen Dialog, Neukirchen-Vluyn 2000
- Klauck, H.-J.*, Apokryphe Evangelien. Eine Einführung, Stuttgart 2002
- Ders.*, Die religiöse Umwelt des Urchristentums. Bd. 1: Stadt- und Hausreligion, Mysterienkulte, Volksglaube; Bd. 2: Herrscher- und Kaiserkult, Philosophie, Gnosis, Stuttgart 1995/96
- Köster, H.*, Einführung in das Neue Testament im Rahmen der Religionsgeschichte und Kulturgeschichte der hellenistischen und römischen Zeit, Berlin 1980
- Konradt, M. / Steinert, U. (Hg.)*, Ethos und Identität. Einheit und Vielfalt des Judentums in hellenistisch-römischer Zeit, Paderborn 2002
- Kraft, H.*, Die Entstehung des Christentums, Darmstadt 1981
- Ders.*, Clavis Patrum Apostolicorum, Darmstadt 1963
- Küchler, M.*, Frühjüdische Weisheitstraditionen. Zum Fortgang weisheitlichen Denkens im Bereich des frühjüdischen Jahweglaubens, Freiburg/Göttingen 1979
- Kümmel, W.*, Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg ¹⁹1978
- Lampe, P.*, Die stadtrömischen Christen in den beiden ersten Jahrhunderten. Untersuchungen zur Sozialgeschichte, Tübingen ²1989
- Lang, B.*, Die Bibel, Paderborn 1990
- Lauer, S. / Ernst, H. (Hg.)*, Tempelkult und Tempelzerstörung (70 n.Chr.). FS C.Thoma, Bern u.a. 1995
- Lehnhardt, A. (Hg.)*, Bibliographie zu den Jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, Gütersloh 1999
- Lietzmann, H.*, Geschichte der alten Kirche. Bd. 1: Die Anfänge, Berlin ⁴1961
- Löning, K.*, Das Frühjudentum als religionsgeschichtlicher Kontext des Neuen Testaments, in: H.Frankemölle (Hg.), Lebendige Welt Jesu und des Neuen Testaments, Freiburg 2000, 48–68
- Lurker, M.*, Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole, München 1973
- Maier, J.*, Jüdische Auseinandersetzung mit dem Christentum in der Antike (Erträge der Forschung 177), Darmstadt 1982
- Ders.*, Geschichte der jüdischen Religion. Von der Zeit Alexander des Grossen bis zur Aufklärung mit einem Ausblick auf das 19./20. Jahrhundert, Berlin – New York 1972 [Neubearbeitete Auflage Freiburg 1992, die die Periode vor 70 n.Chr. stark gekürzt darstellt]
- Ders.*, Jesus von Nazareth in der talmudischen Überlieferung, Darmstadt 1978
- Ders.*, Judentum von A bis Z. Glauben, Geschichte, Kultur, Freiburg 2001
- Ders.*, Die Tempelrolle vom Toten Meer und das ‚Neue Jerusalem‘, München ³1997
- Ders.*, Zwischen den Testamenten. Geschichte und Religion in der Zeit des zweiten Tempels, Würzburg 1990
- Ders.*, Die Qumran-Essener. Die Texte vom Toten Meer. Bd. 1–3, München 1995, 1996
- Ders. / Schubert, K.*, Die Qumran-Essener. Texte der Schriftrollen und Lebensbild der Gemeinde, München 1982
- Marguerat, D.*, Juden und Christen: die Trennung, in: Pietri, Zeit des Anfangs 187–226
- Marschies, Ch.*, Zwischen den Welten wandern. Strukturen des antiken Christentums, Frankfurt 1997
- Markus, R.A.*, The End of Christianity, Cambridge 1990
- Marsch, W.D. / Thieme, K.*, Christen und Juden. Ihr Gegenüber vom Apostelkonzil bis heute, Göttingen 1961
- Martin, J. / Quint, B. (Hg.)*, Christentum und antike Gesellschaft, Darmstadt 1990
- Mason, St.*, Flavius Josephus und das Neue Testament (UTB 2130), Tübingen 2000

- Meeks, W.A. / Wilken, R.L.*, Jews and Christians in Antioch in the First Four Centuries of the Common Era, Missoula 1978
- Meißner, St.*, Die Heimholung des Ketzers. Studien zur jüdischen Auseinandersetzung mit Paulus, Tübingen 1996, 176–213: Die Paulinische Christologie und jüdische Mittelvorstellungen
- Müller, K.*, Tora für die Völker. Die noachidischen Gebote und Ansätze zu ihrer Rezeption im Christentum, Berlin 1994
- Mußner, F.*, Traktat über die Juden, München 1979
- Ders.*, Die Kraft der Wurzel. Judentum-Jesus-Kirche, Freiburg 1987
- Ders.*, Dieses Geschlecht wird nicht vergehen. Judentum und Kirche, Freiburg 1991
- Neusner, J.*, Judaism in Late Antiquity, 2 Bde., Leiden 1995
- Ders.*, Judaism in the Matrix of Christianity, Philadelphia 1986
- Ders.*, Das pharisäische und talmudische Judentum, Tübingen 1984
- Ders.*, Judentum in frühchristlicher Zeit, Stuttgart 1988
- Oeming, M.*, Gesamtbiblische Theologien der Gegenwart, Stuttgart ²1987
- Ders.*, Biblische Hermeneutik. Eine Einführung, Darmstadt 1998
- Osten-Sacken, P. von der*, Grundzüge einer Theologie im christlich-jüdischen Gespräch, München 1982
- Petuchowski, J.J. / Thoma, C.*, Lexikon der jüdisch-christlichen Begegnung, neu bearbeitet von C. Thoma, Freiburg 1997
- Pietri, L.* (Hg.), Die Zeit des Anfangs (bis 250). Die Geschichte des Christentums. Religion-Politik-Kultur Bd.1, Freiburg 2003
- Pietri, CH. / Pietri, L.* (Hg.), Das Entstehen der einen Christenheit (250–430). Die Geschichte des Christentums. Religion-Politik-Kultur Bd. 2, Freiburg 1996
- Poliakov, L.*, Geschichte des Antisemitismus, 8 Bde., Worms 1977–1988
- Rendtorff, R.*, Das Alte Testament. Eine Einführung, Neukirchen – Vluyn ²1985
- Rengstorff, K.H. / v. Kortzfleisch, S.* (Hg.), Kirche und Synagoge. Handbuch zur Geschichte von Christen und Juden. Darstellung mit Quellen, Stuttgart 1968
- Reventlow, H. Graf*, Epochen der Bibelauslegung. Band I. Vom Alten Testament bis Origenes, München 1990
- Ders.*, Hauptprobleme der Biblischen Theologie im 20. Jahrhundert (Erträge der Forschung 203), Darmstadt 1983
- Ders.* (Hg.), Theologische Probleme der Septuaginta und der hellenistischen Hermeneutik, Gütersloh 1997
- Ritter, A.M.*, Alte Kirche (Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen Bd. 1), Neukirchen-Vluyn ⁶1994
- Rohrbacher, S. / Schmidt, M.*, Judenbilder. Kulturgeschichte antijüdischer Mythen und antisemitischer Vorurteile, Hamburg 1991
- Roloff, J.*, Einführung in das Neue Testament, Stuttgart 1995
- Ders.*, Die Kirche im Neuen Testament, Göttingen 1993
- Safrai, S.*, Das Zeitalter der Mischna und des Talmuds (70–640), in: Ben-Sasson, Geschichte 377–469
- Ders./Stern, M.*, The Jewish People in the First Century, 2 Bde., Assen 1974/76
- Sanders, E.P. u.a.* (Hg.), Jewish and Christian self-definition, I–III, London 1980–1982
- Ders.*, Judaism. Practice and Belief. 63 BCE – 66 CE, Philadelphia 1992
- Ders.*, Paulus und das palästinische Judentum. Ein Vergleich zweier Religionsstrukturen, Göttingen 1985
- Sandmel, S.*, The first Christian century in Judaism and Christianity, New York 1969
- Ders.*, Anti-Semitism in the New Testament?, Philadelphia 1978
- Schäfer, P.*, Geschichte der Juden in der Antike. Die Juden Palästinas von Alexander dem Großen bis zur arabischen Eroberung, Stuttgart 1983
- Schalit, A.* (Hg.), The Hellenistic Age, New Brunswick 1972
- Schenke, L.*, Die Urgemeinde. Geschichtliche und theologische Entwicklung, Stuttgart 1990
- Schmeller, T.*, Hierarchie und Egalität. Eine sozialgeschichtliche Untersuchung paulinischer Gemeinden und griechisch-römischer Vereine, Stuttgart 1995
- Schmitt, H.H. / Vogt, E.* (Hg.), Kleines Wörterbuch des Hellenismus, Wiesbaden 1988

- Schneemelcher, W.* Das Urchristentum, Stuttgart 1981
- Schnelle, U.*, Muß ein Heide erst Jude werden, um Christ sein zu können?, in: M.Karrer u.a. (Hg.), Kirche und Volk Gottes. FS J.Roloff, Neukirchen-Vluyn 2000, 93–109
- Schoeps, J.H.* (Hg.), Neues Lexikon des Judentums, Gütersloh/München 1998
- Ders. / Schlör, J.* (Hg.), Bilder der Judenfeindschaft. Antisemitismus. Vorurteile und Mythen, Augsburg 1999
- Schrekenberg, H.*, Die christlichen Adversus-Judaeos-Texte und ihr literarisches und historisches Umfeld (1.–11. Jh.), Frankfurt/Bern 1982
- Schreiner, J.*, Das Alte Testament verstehen, Würzburg 1999
- Schürer, E.*, The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C. – A.D. 135). A New English Version I–II, rev. and ed. by G.Vermes and F.Millar, Edinburgh 1973/79
- Segal, A.S.*, Rebecca's Children. Judaism and Christianity in the Roman World, Cambridge 1986
- Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum* Bd. Iff, Auctoritate Academiae Scientiarum Göttingensis editum, Göttingen 1974ff
- Septuaginta: Das Alte Testament auf Griechisch*, Themenheft BiKi 56, 2001, 65–107
- Siebert, F.* (Hg.), Israel als Gegenüber. Vom Alten Orient bis in die Gegenwart. Studien zur Geschichte eines wechselvollen Zusammenlebens, Göttingen 2000
- Ders.*, Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament. Eine Einführung in die Septuaginta, Münster 2001
- Ders.*, Register zur „Einführung in die Septuaginta“. Mit einem Kapitel zur Wirkungsgeschichte, Münster 2002
- Sigal, Ph.*, Judentum, Stuttgart 1986
- Simon, M.*, Verus Israel. A Study of Relations Between Christians and Jews in the Roman Empire (135–425), Oxford 1986
- Stark, R.*, Der Aufstieg des Christentums. Neue Erkenntnisse aus soziologischer Sicht, Weinheim 1997
- Stegemann, E.W. / Stegemann, W.*, Urchristliche Sozialgeschichte. Die Anfänge im Judentum und die Christusgemeinden in der mediterranen Welt, Stuttgart 1995
- Stegemann, W.*, Christentum als universalisiertes Judentum?, in: KiIs 16 (2001) 130–148
- Stegemann, H.*, Die Essener, Qumran, Johannes der Täufer und Jesus. Ein Sachbuch, Freiburg 1993
- Stemberger, G.*, Einleitung in Talmud und Midrasch, München ⁸1992
- Ders.*, Geschichte der jüdischen Literatur. Eine Einführung, München 1977
- Ders.*, Das klassische Judentum. Kultur und Geschichte der rabbinischen Zeit (70 n.Chr. bis 1040 n.Chr.), München 1979
- Ders.*, Midrasch. Vom Umgang der Rabbinen mit der Bibel. Einführung – Texte – Erläuterungen, München 1989
- Ders.*, Studien zum rabbinischen Judentum, Stuttgart 1990
- Ders.*, Der Talmud. Einführung-Texte-Erläuterungen, München ²1987
- Stern, M.*, Greek and Latin Authors on Jews and Judaism, 3 Bde., Jerusalem 1974/80/84
- Strecker, G.*, Literaturgeschichte des Neuen Testaments, Göttingen 1992
- Ders. / Maier, J.*, Neues Testament – Antikes Judentum, Stuttgart 1989
- Taylor, M.S.*, Anti-Judaism and early Christian identity, Leiden 1995
- Theißen, G.*, Die Jesusbewegung. Sozialgeschichte einer Revolution der Werte, Gütersloh 2004
- Ders.*, Das Neue Testament, München 2002
- Ders.*, Die Religion der ersten Christen, Gütersloh 2000
- Thoma, C.*, Christliche Theologie des Judentums, Aschaffenburg 1978
- Ders.*, Das Messiasprojekt. Theologie jüdisch-christlicher Begegnung, Augsburg 1994
- Tov, E.*, Die griechischen Bibelübersetzungen, in: ANRW II/20,1, Berlin – New York 1987, 121–189
- Tröger, K.W.*, Das Christentum im zweiten Jahrhundert (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen 1,2), Berlin 1988
- Ulrich, J.*, Selbstbehauptung und Inkulturation in feindlicher Umwelt: Von den Apologeten bis zur „Konstantinischen Wende“. Theologische Entwicklungen, in: Zeller, Christentum 223–300

- Vielhauer, Ph.*, Geschichte der urchristlichen Literatur, Berlin ³1981
- Vögtle, A.*, Die Dynamik des Anfangs. Leben und Fragen der jungen Kirche, Freiburg 1988
- Vouga, F.*, Geschichte des frühen Christentums, Stuttgart 1994
- Walter, N.*, Hellenistische Diaspora-Juden an der Wiege des Urchristentums, in: P. Borgen / S. Giversen (Hg.), The New Testament and Hellenistic Judaism, Aarhus 1995, 37–58 [= Ders., Praeparatio 383–404]
- Ders.*, Praeparatio Evangelica. Studien zur Umwelt, Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments, hg. v. W. Kraus / F. Wilk, Tübingen 1997
- Wander, B.*, Trennungsprozesse zwischen Frühem Christentum und Judentum im 1. Jahrhundert n.Chr., Tübingen ²1997
- Weinzierl, E.* (Hg.), Christen und Juden in Offenbarung und kirchlichen Erklärungen vom Urchristentum bis zur Gegenwart, Wien/Salzburg 1988
- Wengst, K.*, Christliche Identitätsbildung im Gegenüber und im Gegensatz zum Judentum zwischen 70–135 d.Zt., in: KuI 13(1998)99–105
- Wilson, St.G.* (Hg.), Anti-Judaism in early Christianity II. Separation and polemic, Waterloo 1986
- Ders.*, Related strangers. Jews and Christians, 70–170 C.E., Minneapolis 1995
- Wikenhauser, A. / Schmid, J.*, Einleitung in das Neue Testament, Freiburg ⁶1973
- Wilson, S.G.*, Related Strangers. Jews and Christians 70–170 C.E., Minneapolis 1995
- Winkelmann, F.*, Geschichte des frühen Christentums, München 1996
- Wlosok, A.*, Rom und die Christen. Zur Auseinandersetzung zwischen Christentum und römischem Staat, Stuttgart 1970
- Woschitz, K.M.*, Parabiblica. Studien zur jüdischen Literatur in der hellenistisch-römischen Epoche. Tradierung – Vermittlung – Wandlung, Wien 2005
- Wyschogrod, M.*, Der eine Gott Abrahams und die Einheit des Gottes der jüdischen Philosophie, in: C. Thoma / Ders. (Hg.), Das Reden vom einen Gott bei Juden und Christen, Bern 1984, 29–48
- Ders.*, Christologie ohne Antijudaismus, in: KiIs 7 (1992) 6–9
- Ders.*, Inkarnation aus jüdischer Sicht, in: EvTh 55 (1995) 13–28
- Zeller, D.* (Hg.), Christentum I. Von den Anfängen bis zur Konstantinischen Wende, Stuttgart 2002
- Zenger, E. u.a.*, Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart ⁵2004
- Zimmerli, W.*, Grundriß der alttestamentlichen Theologie, Stuttgart ⁴1982

Quellen und Übersetzungen (Lit. 02)

(Übersetzungen zu einzelnen Autoren werden an Ort und Stelle genannt)

- Bardenhewer, O. u.a.* (Hg.), Bibliothek der Kirchenväter. 1. u. 2. Reihe, Kempten/München 1911/39
- Barret, CH.K. / Thornton, C.-J.* (Hg.), Texte zur Umwelt des Neuen Testaments, Tübingen ²1991
- Becker, J.*, Der Jerusalemer Talmud, Stuttgart 1995 [Auswahl]
- (*Strack, H.L./ Billerbeck, P.*, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, 4 Bde, München 1922–1928)
- Clementz, H.*, Des Flavius Josephus Jüdische Altertümer, übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen, Wiesbaden ¹⁰1990 (= Halle/Berlin 1900)
- Ders.*, Flavius Josephus, Kleinere Schriften. Selbstbiographie. Gegen Apion. Über die Makkabäer, übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen, Wiesbaden 1993
- Cohn, L. u.a.*, Philo von Alexandrien. Die Werke in deutscher Übersetzung, 7 Bde., Berlin 1909–64
- Didache* (Apostellehre), Barnabasbrief, Zweiter Klemensbrief, Schrift an Diognet, eingeleitet, hg., übertragen und erläutert v. K. Wengst, Darmstadt 1984

- Elliger, R. / Rudolph, W. (Hg.), *Biblia Hebraica Stuttgartensia*, Stuttgart ⁵1997
- Eusebius von Caesarea, *Kirchengeschichte*. Hg. und eingeleitet von H. Kraft, Darmstadt 1967
- Fischer, J.A., *Die Apostolischen Väter*, Darmstadt ⁶1970 [Griechisch-deutsche Textausgabe vom Klemensbrief, der sieben Ignatius-Briefe, der beiden Polykarp-Briefe und des Quadratus-Fragments]
- Goldschmidt, L. (Hg.), *Der babylonische Talmud I–XII*, Frankfurt ⁴1996
- Guggenheimer, H.W. (Hg.), *The Jerusalem Talmud*, Berlin 1999ff
- Guyot, P. / Klein, R., *Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen. Eine Dokumentation*. Bd. 1: Die Christen im heidnischen Staat; Bd. 2: Die Christen in der heidnischen Gesellschaft. Übersetzung der Texte von P. Guyot, Auswahl und Kommentar von R. Klein, Darmstadt 1993/1994
- Hengel, M. u.a. (Hg.), *Talmud Yerushalmi*, Tübingen 1980ff
- Kippenberg, H.G. / Wewers, G.A. (Hg.), *Textbuch zur neutestamentlichen Zeitgeschichte* (Grundrisse zum Neuen Testament E 8), Göttingen 1979
- Kraft, H. (hg. und eingel.), *Eusebius von Caesarea, Kirchengeschichte*, Übersetzung von P. Haeuser, neu durchgesehen von H.A. Gärtner, Darmstadt 1967
- Kümmel, W.G. (Hg.), *Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit*, Gütersloh 1973ff (diese Reihe enthält deutsche Übersetzungen mit Einleitungen und Anmerkungen); bislang über 100 Bde. erschienen; zum Stand von 1990 vgl. Maier, *Zwischen* 68–72
- Lamparter, H., *Die Apokryphen I. Das Buch Jesus Sirach; II. Weisheit Salomos, Tobias, Judith, Baruch*, Stuttgart ³1975
- Leipoldt, J. / Grundmann, W. (Hg.), *Umwelt des Urchristentums I–III*, Berlin I–II ³1971/72, III ²1967
- Lindemann, A., *Die Clemensbriefe*, Tübingen 1992
- Lindemann, A. / Paulsen, H. (Hg.), *Die Apostolischen Väter. Griechisch-Deutsche Parallelausgabe*, Tübingen 1992
- Lohse, E., *Die Texte von Qumran. Hebräisch und Deutsch*, Darmstadt ⁴1986
- Maier, J., *Die Qumran-Essener. Die Texte vom Toten Meer*, 3 Bde, München 1995/96
- Ders., *Die Tempelrolle vom Toten Meer*, München ³1996
- Michel, O. / Bauernfeind, O., *Flavius Josephus, De Bello Judaico – Der jüdische Krieg. Griechisch und Deutsch*, Darmstadt Bd. I, ³1982; Bd. II,1, 1963; Bd. II,2, 1969, Bd. III, 1969
- Nestle, E. / Aland, K. u.a. (Hg.), *Novum Testamentum Graece*, Stuttgart ²⁷1994
- Petuchowski, J.J. *Beten im Judentum*, Stuttgart 1976
- Rahlf, A. (Hg.), *Septuaginta. Id est Vetus Testamentum Graece iuxta LXX interpretes*. Vol. I–II, Stuttgart 1979 (= 1935)
- Riessler, P., *Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel, übersetzt und erläutert*, Heidelberg ⁵1984 (= 1928)
- Ritter, A.M., *Alte Kirche (Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen 1)*, Neukirchen – Vluyn ⁶1994
- Ders., „Kirche und Staat“ im Denken des frühen Christentums. Texte und Kommentare zum Thema Religion und Politik in der Antike, Bern 2005
- Schneemelcher, W. (Hg.), *Neutestamentliche Apokryphen*. Bd. 1: Evangelien; Bd. 2: Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes, Tübingen ⁵1987/⁵1989
- Thornton, C.-J., *Texte zur Umwelt des Neuen Testaments*, Tübingen ²1991
- Thieme, K., *Kirche und Synagoge. Die ersten nachbiblischen Zeugnisse ihres Gegensatzes im Offenbarungsverständnis. Der Barnabasbrief und der Dialog Justins des Märtyrers*, Olten 1945 [Übersetzung und Erläuterung ausgewählter Texte]
- Wengst, K., *Didache (Apostellehre), Barnabasbrief, Zweiter Klemensbrief, Schrift an Diognet* [Griechisch-deutsche Textausgabe], Darmstadt 1984
- Zenger, E. (Hg.) *Stuttgarter Altes Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon*, Stuttgart 2004

Hinweise

Die Literatur, die im allgemeinen Literaturverzeichnis oder am Anfang der einzelnen Kapitel angegeben ist, wird im Text nur mit Autorennamen (in Zweifelsfällen zusätzlich mit Kurztitel) zitiert. Die Literaturblöcke werden durchgezählt und in späteren Kapiteln auf sie verwiesen. Neuere Lexika-Artikel (aus TRE, NBL, LThK³, RGG⁴ u. a) gibt es zu allen wichtigen Themen; sie werden grundsätzlich nicht eigens genannt. Dies gilt auch für die zahlreichen Kommentare zu den Texten aus dem NT. Die Abkürzungen für Zeitschriften, Sammelwerke etc. folgen *S.Schwertner*, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin ²1992; zu den Textausgaben der antiken jüdischen und griechisch-römischen Autoren s.o. die Bibliographie zu den Quellen. Angaben in [...] in Zitaten sind Ergänzungen von mir, (...) sind in den Texten vorgegeben.

Übersetzungen aus den heiligen Schriften Israels in Hebräisch werden nach SAT (s.u.) zitiert, die aus griechisch-jüdischen Schriften nach der Reihe JSHRZ (s.u.) oder sie werden suo loco bibliographisch angegeben.

Weitere Abkürzungen:

AT	Altes Testament
atl	alttestamentlich
DH	H. Denzinger / P. Hünermann (Hg.), Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, Freiburg ³⁷ 1991
HGANT	A. Berlejung / Ch. Frevel (Hg.), Handbuch theologischer Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament, Darmstadt 2006
JSHRZ	Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, hg. v. W.G.Kümmel, Gütersloh 1973ff
KJ I	R. Rendtorff / H.H. Henrix (Hg.), Die Kirchen und das Judentum Bd. I: Dokumente von 1945–1985, Paderborn ² 1989
KJ II	H.H. Henrix / W. Kraus (Hg.), Die Kirchen und das Judentum Bd. II: Dokumente von 1986–2000, Paderborn 2001
NHbthG	P. Eicher (Hg.), Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe Bd. 1–4, Neuausgabe 2005, München 2005
NT	Neues Testament
ntl	neutestamentlich
parr	mit Parallelen im Matthäus- und Lukasevangelium
SAT	Stuttgarter Altes Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon, hg. v. E. Zenger, Stuttgart 2004

Synoptische Zeittafel

	Judentum		Christentum
586	Zerstörung Jerusalems und des Tempels: babylonisches Exil (bis 538)		
586–538	babylonische Herrschaft		
538–332	persische Herrschaft		
520–515	Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem		
um 400	Abschluss der Tora (= Pentateuch)		
4./3. Jh.	Übersetzung der Tora ins Griechische		
332	Alexander der Gr. in Israel u. Ägypten		
332–301	griechische Herrschaft		
301–198	ptolemäische Herrschaft		
um 250	Zwölfprophetenbuch		
198–129	seleukidische Herrschaft		
167	Seleukiden entweihen den Tempel		
167–164	Befreiungskampf der Makkabäer/ Hasmonäer		
4.12.164	Wiedereinweihung/„Reinigung“ des Tempels		
141–63	unabhängiger jüdischer Staat der Hasmo- näer		
2. Jh.	Entstehung der Sadduzäer, Pharisäer, Essener, Zeloten u.a.		
63 v.–324 n.	römische Herrschaft		
40 v.–100 n.	Klientelkönigtum der Herodianer		
20 v.–50 n.	Philon von Alexandrien	ca. 7/6 v. – 30/33 n. 32/33 33ff	Jesus v. Nazaret Berufung des Paulus gleichberechtigtes Nebeneinander von Juden- und Heiden- christen
		44 48/49 62	Tod des Jakobus Apostelkonvent Hinrichtung des Her- renbruders Jakobus
		62–65	Auswanderung nach Pella
66–74	1. Aufstand gegen Rom	ca. 64/67	Tod des Paulus und des Petrus
70	Zerstörung Jerusalems u. des Tempels		
70–132	Zeit von Jabne als Zentrum des rabb. Judentums. Anfang der normativen Epo- che. Neukonstitution des Sanhedrin unter Jochanan ben Zakkai und dem Patriar- chen Gamaliel II. Tannaiten als Schrift- gelehrte; ihre Lehren enthält die Mischna.	81–96	Kaiser Domitian (vgl. Offb)
um 90/95	Birkat ha-minim/“ Ketzersegen“	vor 100	Evangelium des Jo- hannes als Reaktion auf den „Ketzer- segen“

um 100 n.	Schließung des jüdischen „Kanons“	um 110	Martyrium des Ignatius von Antiochien
132–135	2. Aufstand gegen Rom: Bar Kochba-Aufstand		
135	Hinrichtung Rabbi Akibas		
135–200	Zeit von Uscha: Sitz des Nasi/Patriarchen und des Sanhedrin. Entwicklung der Halacha	144	Markion in Rom exkommuniziert
2. Jh.	Schließung der Ketubim/Schriften	um 150/160 um 190	Abschluss der Entstehung des NT Canon Muratori
um 210	Redaktion der Mischna: Juhuda ha-Nasi		
um 200–600	talmudische Zeit. Amoräer als Schriftgelehrten. Die Gemara enthält ihre Diskussionen und Erklärungen. Mischna und Gemara zusammen ergeben den Talmud	3./5. Jh. 313 3./5. Jh.	Christenverfolgungen Mailänder Edikt Kaiser Konstantins: Christentum als erlaubte Religion langsames Ende der Judenchristen Konzil von Nikaia
ca. 400	Jerusalemener Talmud: Traditionen der Schulen aus Tiberias, Caesara und Sepphoris	325 380	Edikt Kaiser Theodosius: Christentum als Staatsreligion
425	Ende des Patriarchats; Sanhedrin verliert seine Bedeutung		
ca. 500	Babylonischer Talmud		

Einleitung

1. Sprachlich-historische Vorbemerkungen

Lit. 03: C. Andresen / G. Denzler, dtv-Wörterbuch der Kirchengeschichte, München 1982. – A. Franzen, Kleine Kirchengeschichte, Freiburg 1965. – J. Licht, Biblisches Denken und apokalyptische Spekulation, in: *Judaica* 46 (1990) 208–224. – G. Stemberger, Das klassische Judentum. Kultur und Geschichte der rabbinischen Zeit, München 1979. – M. Theobald, Gott, Logos und Pneuma. „Trinitarische“ Rede von Gott im Johannesevangelium, in: H.J. Klauck (Hg.), Monotheismus und Christologie. Zur Gottesfrage im hellenistischen Judentum und im Urchristentum (QD 138), Freiburg 1992, 41–87.

Lehrbücher der Geschichte brauchen immer einen festen Punkt, ein datierbares Ereignis, wodurch der Anfang einer historischen Entwicklung deutlich bezeichnet wird. „Der Islam beginnt mit der Hedschra, England mit dem Sieg Williams des Eroberers im Jahre 1066, die Eidgenossenschaft mit dem Schwur auf dem Rütli vor 700 Jahren, die Neuzeit mit der Entdeckung Amerikas oder der Französischen Revolution. Das sind nur wenige Beispiele von konstitutiven (und teilweise fiktiven) Taten, die von den Historikern zu hell leuchtenden Zeichen aufpoliert worden sind. Man braucht sie, um den Lauf des Geschehens mit dem Auge verfolgen zu können.“ (Licht 214)

Die jeden Historiker umtreibende Frage nach dem „Seit wann?“ ist auch Leitfrage dieses Buches. Seit wann oder zu welchem Zeitpunkt lässt sich das Herauswachsen des Christentums aus dem Judentum feststellen, seit wann gibt es eine Trennung? Eng damit verbunden ist selbstverständlich die Frage nach dem „Warum?“ Warum trennten sich Judentum und Christentum? Warum wurden aus der einen (vielfältigen) Religion zwei unterscheidbare monotheistische Weltreligionen? Dabei ist festzuhalten, dass es Judentum vor dem Christentum schon gab, das Christentum sich als eine der Reformbewegungen des vielfältigen Judentums ab der Zeitenwende entwickelte, das pharisäische als das später normative Judentum aber in vielfacher Weise vom entstehenden Christentum geprägt wurde. Ob man von Mutter- und Tochterreligion sprechen kann, ist daher zu Recht umstritten (s.u. 2.c).

Dass es Judentum und Christentum als zwei zu unterscheidende Weltreligionen gibt, ist religionswissenschaftlich eine banale Feststellung, auch wenn die Erfahrung von gelebter jüdischer Religiosität den Christen in Deutschland mehrheitlich abhanden gekommen ist. Grund ist die Zerstörung jüdischer Gotteshäuser, nicht zuletzt die Deportationen jüdischer Mitbürger und die planmäßig betriebene Vernichtung des jüdischen Volkes durch die politiktragenden Gruppen des deutschen Volkes in der NS-Zeit – unter dem fast ausnahmslosen Schweigen der christlichen Kirchen. Doch darum soll es in diesem Buch nicht gehen, nicht um den epochalen Lernprozess von Christen und christlichen Kirchen nach und aufgrund der Schoa. Es bleibt jedoch zu fragen, ob die Israel-Vergessenheit der Christen in der NS-Zeit bewusst oder unbewusst mit jenem schmerzlichen Prozess der Entstehung aus dem und der Abgrenzung des Christentums vom Judentum zu tun hat. Wissen Christen heute, warum Juden und Christen sich trennten? Und vor allem: Wissen sie, warum sie zusammengehören? Wie lässt sich überhaupt ein solches Schisma verstehen, falls dies im historischen Nachvollzug möglich ist?

Geschichte wiederholt sich nicht. Dennoch können vielleicht zwei Zitate aus der Literatur zum Kirchenschisma zwischen der abendländischen und der morgenländischen Kirche, zwischen römischer und byzantinischer Christenheit im Jahre 1054 die ganze Komplexität der Frage, um die es hier geht, andeuten. „Abendland und Morgenland wa-

ren um die Mitte des 11. Jh. in disziplinärer, polit., kultureller und theol. Hinsicht schon so sehr eigene Wege gegangen, daß sie sich weder unter dem Druck polit. Notwendigkeiten noch im Interesse einer kirchl. Union auf einen gemeinsamen Weg zurückführen ließen.“ (*Andresen/Denzler* 414) Auch im zweiten Zitat werden die Gegensätze deutlich benannt, zusätzlich aber die unterschiedlichen Denkweisen betont: „Schon längst hatten sich das griechisch-orientalische und das lateinisch-abendländische Denken auseinanderentwickelt. Die Gegensätze waren liturgischer, disziplinärer, kirchenpolitischer und dogmatischer Art.“ (*Franzen* 186)

Trotz aller Unvergleichlichkeit sind Strukturparallelen im Verhältnis von Judentum und Christentum nicht zu übersehen: Griechisch und Latein als Sprachen mit ihren je unterschiedlichen philosophischen und religiösen Vorstellungen, unterschiedliche dogmatische Entwicklungen, eigenständige Frömmigkeitsformen in Liturgie und Disziplin, nicht zuletzt auch die unterschiedlichen politischen Voraussetzungen als Lebenskontext aller Beteiligten (so waren etwa die Päpste anhaltend verbittert über den im 8. Jh. von Byzanz erzwungenen Wechsel Siziliens und Illyriens in das Patriarchat von Konstantinopel) machten das Schisma von 1054 zwar nicht historisch, sozusagen evolutiv notwendig, in der Sicht der Historiker jedoch im Nachhinein ursächlich erklärbar.

Eine Zwischenbemerkung: Am Beispiel des auch durchgehend in der Forschung angenommenen Beginns des Morgenländischen Schismas ab 1054 sei nicht nur auf die Vorgeschichte, sondern auch die Nachgeschichte hingewiesen. Sie belegt, dass keineswegs am 1. Juli 1054 zwischen Rom und Konstantinopel die Kirchenspaltung begann. Die Legaten des Papstes exkommunizierten nämlich nicht die gesamte Orthodoxie, sondern nur den Patriarchen Michael I. Kerularios von Konstantinopel und dessen Anhänger. Der byzantinische Kaiser und die „ehrbaren Bürger Konstantinopels“ hingegen wurden in der Bannschrift als „sehr christlich“ charakterisiert. Auch der Gegenbann des Patriarchen vom 21. Juli richtete sich nicht gegen die Kirche von Rom, auch nicht gegen Papst Leo IX., sondern nur gegen die Legaten des Papstes und gegen Argyros, den byzantinischen Statthalter von Süditalien. Entsprechend wurde der diplomatische Zwischenfall von Zeitgenossen nicht als Beginn eines Schismas zwischen zwei Kirchenprovinzen gedeutet. Erst der erste Kreuzzug am Ende des 11. Jh. verschlechterte das Klima entscheidend: Die Kreuzfahrer hatten sich tatkräftige Unterstützung durch Konstantinopel erhofft. Die Errichtung der Kreuzfahrerstaaten in Antiochia, Jerusalem, Edessa und Tripolis taten ein Übriges, in deren Folge die griechischen Patriarchen von Antiochia und Jerusalem durch Lateiner ersetzt wurden. Als die Kreuzfahrer der Könige von Portugal, von Kastilien-León, der italienischen Seestädte u.a. primär aus weltpolitischen Motiven Konstantinopel im Jahre 1204 eroberten, bestätigte sich eine unüberbrückbare Kluft, die im Verlauf des 12. Jh.s durch Investiturstreit, durch kompromisslose päpstliche Machtpolitik und durch die Zurückweisung des päpstlichen universalen Primatsanspruchs durch die konstantinopolitanische Kirche immer deutlicher geworden war. Papst Paschalis II. (1099–1118) sprach von einem Schisma zwischen Rom und Konstantinopel.

Geschichtliche Zerwürfnisse, auch zwischen Kirchen, haben in der Regel nicht nur eine lange Vor-, sondern oft auch eine lange Nachgeschichte. In Geschichtsbüchern werden sie häufig auf historische Punkte fixiert.

Hinter den beiden obigen Zitaten zum Kirchenschisma zwischen Ost- und Westrom stehen klare Geschichtsdeutungen. Befragt man dieselben Autoren nach dem Schisma zwischen Judentum und Christentum, muss man feststellen, dass die Ersteren (*Andresen/Denzler*) zwar die Stichworte Judenchristentum, Judenverfolgungen und Urchristentum in ihr Lexikon aufgenommen haben, doch die anfängliche jahrzehntelange gemeinsame Geschichte und die immer stärker werdende Entfremdungs-Geschichte zwischen

Judentum und Christentum nicht thematisierten. Der Autor des zweiten Zitats (*Franzen*) betont die Kirchenstiftung durch den historischen Jesus. Damit wird zugleich die Frage nach möglichen Wurzeln der Kirche im Gottesvolk Israel ausgeblendet. Beide Texte sind verengt innerchristlich angelegt, was keineswegs atypisch ist.

Kein Schisma lässt sich m.E. – wie teils in Lehrbüchern üblich – auf *einen* historischen Punkt reduzieren. Dies gilt auch für das Verhältnis von Judentum und Christentum. Für ihre Trennung wird immer noch häufig die sogenannte Synode von Jamnia bzw. Jabne im Jahre 95 n.Chr. angegeben, die – nimmt man das Wort ernst – nie stattgefunden hat (s.u. III.). Mit Recht bezeichnen Judaisten die Periode zwischen der Zerstörung des Tempels in Jerusalem im Jahre 70 und dem Bar Kochba-Aufstand in den Jahren 132–135 als die *Zeit von Jabne*. In diesen Jahrzehnten war Jabne in der Tat das Zentrum des rabbinischen Judentums. Hier wurde der Sanhedrin unter Jochanan ben Zakkaj und dann unter dem Patriarchen Gamaliel II. neu konstituiert mit der Folge, dass sich das pharisäisch orientierte Judentum immer stärker als normativ und daher seine Halacha in Schrift und Tradition als verbindlich für alle jüdischen Gruppen verstand.

Die Entstehung des Christentums aus dem Judentum wie auch die Abgrenzung des Judentums vom Christentum und umgekehrt ist ein langer Prozess. Genauer: es sind vielfältige Prozesse, in denen viele Faktoren eine Rolle gespielt haben. Damit die Vielschichtigkeit der Fragestellung deutlich wird und jede Art von Engführung von vornherein abgelenkt wird, sei einleitend aus heutiger Perspektive Folgendes festgehalten: Der anfängliche Glaube an Jesus als den bereits gekommenen Messias bzw. Christus war nicht konfessionstrennend. „Die Messiasfrage hätte nicht unbedingt zu einem innerjüdischen Streit führen müssen. Das jüdische Volk hat schon öfter Messiasprätendenten gesehen und geduldig auf das Endergebnis des Wirkens solcher Leute gewartet.“ (*Günter Stemberger* 199; vgl. auch Apg 5,34–42). Auch *Michael Theobald* betont, dass der Ablösungsprozess „einer kontinuierlich in die Heidenwelt hineinwachsenden Kirche vom Judentum [...] an verschiedenen Orten nach je eigener Gesetzmäßigkeit verlief. [...] Sieht man einmal von den toratreuen judenchristlichen Gemeinden ab, deren messianisches Bekenntnis zu Jesus keine solche Mutation ihres Judentums bedeuten mußte, daß es nicht mehr als ein zwar neues, aber doch noch im Rahmen des Herkömmlichen verbleibendes Paradigma jüdischen Glaubens gelebt und akzeptiert werden konnte, so entwickelte sich die Jesus-Bewegung vor allem im Stephanus-Kreis, bei Paulus und mit einiger Verzögerung auch in den matthäischen Gemeinden in eine andere Richtung. Hier führte die *Relativierung der Tora* samt jüdischer Halacha unter christologischen Vorzeichen zum Aufbau eines eigenständigen Selbstverständnisses der Jesus-Gemeinde neben dem Israels, wenn auch mit unterschiedlichen Gewichtungen und Resultaten.“ (*Theobald* 41f) Auch wenn die Messianologie und Christologie der frühchristlichen Gemeinden also deutlich neue Akzente hatten, bleibt religionswissenschaftlich nüchtern festzustellen, dass Christen zum einen kein Monopol auf eine Christologie haben, da das vielgestaltige Judentum in sehr unterschiedlicher Weise einen Messias/Christos erwartete, manchmal auch zwei, zum anderen aber auch seine Hoffnungen ohne die Gestalt eines Messias artikulieren konnte. (vgl. *Petuchowski/Thoma* 125–127)

Welche Faktoren waren es im 1.–4. Jh., die zunächst das Miteinander von Judentum und Christentum, dann das Gegeneinander innerhalb des Judentums und schließlich das Schisma zwischen Judentum und Christentum begründeten und verursachten? Wie bei der Trennung zwischen der römisch-katholischen und den byzantinischen Kirchen 1054 sind auch beim Prozess der Entstehung des Christentums aus dem Judentum politische, soziokulturelle (hier vor allem sprachliche) und glaubensgeschichtliche Faktoren zu nennen, aber auch im weitesten Sinn ideologische. Die Bandbreite der möglichen Ursachen macht deutlich, wie sehr sich umgekehrt der heutige Ausleger und Rezipient der entspre-

chenden Quellen als entscheidender Faktor der gesamten Fragestellung und Beantwortung erweist, ist er es doch, der letztlich Bandbreite und Gewichtung der originär nicht als Ursache benannten Ereignisse und Denkweisen vornimmt. Daher sei vorab deutlich formuliert: Der Verfasser dieses Buches ist Christ, der am Ende des 2. und zu Beginn des 3. Jahrtausends schreibt, konkret in einer kirchengeschichtlichen Phase, die auch in der katholischen Kirche geprägt ist von Reflexionen über die Ursachen und die Folgen der Schoa. Von diesem Kontext ist meine Motivation bei der Abfassung des Buches bestimmt gewesen, er leitete die Perspektive meiner Darstellung – auch wenn sie sich als streng historisch-kritisch versteht.

Einleitend sei noch eine weitere Analogie festgehalten: Die Faktoren, die die Prozesse bestimmten, die schließlich zur Trennung zwischen Judentum und Christentum führten, reichen m.E. ähnlich weit in die Geschichte zurück wie jene beim Schisma von 1054.

Ihre Wurzeln liegen offensichtlich in der nachexilischen Zeit, in der sogenannten Phase des „Frühjudentums“, die die erste große Epoche von den Anfängen jüdischer Geschichte bis zum babylonischen Exil ablöste. In der Exilszeit von 586–538 in Babylon geriet die damalige Religion Israels nicht nur in ihre schwerste Krise, sondern es kam auch – ebenfalls nach langen Anläufen etwa durch den Propheten Hosea im 8. Jh. – zu einem strengen monotheistischen Glauben, demzufolge JHWH als der Nationalgott Israels als einziger und universaler Gott der ganzen Welt und aller Menschen behauptet wurde. Mit dem Edikt des persischen Königs Kyros nach seinem Sieg 539 über die Babylonier wird den jüdischen Exilanten erlaubt, nach Palästina zurückzukehren und den Tempel wiederherzustellen, was eine relative Selbstständigkeit des jüdischen Volkes zur Folge hatte. Zwar wurde Palästina persische Provinz, dennoch wird Kyros von jüdischer Seite sehr positiv gedeutet. So wird er in Deuteriojesaja als Adler (46,11), Gerechter (41,2), Hirt (44,28) und sogar als Messias/Christos (45,1, allerdings nicht aus dem Hause Davids) bezeichnet. Das Kyros-Edikt von 538 liegt in aramäischer Fassung in Esr 6,3–5 und in bearbeiteter hebräischer Fassung in Esr 1,1–4 schriftlich vor. Theologisch bedeutsam wird diese persische Epoche hinsichtlich der Engel- und Dämonen-Vorstellungen, worin sich jedoch jüdischer und christlicher Glaube grundsätzlich nicht unterscheiden. Daher kann man diese persische Epoche als historische und religionswissenschaftliche *Voraussetzung* für unsere Thematik bezeichnen, nicht jedoch als vorbereitendes Element einer späteren möglichen Trennung.

Mit dem Kyros-Edikt beginnt die Epoche des Frühjudentums. Sie wird von christlichen Theologen bis weit über die Mitte des 20. Jh. verächtlich „Spätjudentum“ genannt, so als habe damit die letzte Epoche des Judentums begonnen. Dieses Vorstellungsmodell geht von einem Abstieg und einer Auflösung des Judentums in der Antike aus und blendet die Existenz des spätantiken, des mittelalterlichen und des heutigen Judentums völlig aus. Gerade im Verständnis des neuen monotheistischen universalen Gottesglaubens liegt jedoch die Berechtigung – will man überhaupt am Begriff „Judentum“ in dieser Epoche festhalten –, hier von der Phase des „Frühjudentums“ zu sprechen – da er sich religionswissenschaftlich eingebürgert hat (zur Differenzierung vgl. den nächsten Punkt). Allerdings wird durch diesen Begriff womöglich zu stark der Bruch betont und die vorhandene Kontinuität – im Gottesbild und auch im Selbstverständnis der biblischen Autoren – nicht hinreichend gewürdigt. (In ähnlicher Weise kritisch *Albertz* 375 Anm.1.) Will man neutraler formulieren, so kann man vielleicht am ehesten von der „Zeit des zweiten Tempels“ sprechen, da diese Bezeichnung dem jüdischen Selbstverständnis am ehesten gerecht wird. Josephus in seinen „Jüdischen Altertümern“ jedenfalls belegt diese Einteilung, der als die sechste Periode die Zeit des zweiten Tempels angibt. (Vgl. *Maier*, Zwischen den Testamenten 38–40, dessen Titel allerdings absolut unjüdisch ist, da er

beim Plural Testamente, AT und NT, eine spezifisch christliche Perspektive aus dem 3. bzw. 4. Jh. n.Chr. voraussetzt; zur Begründung s.u. IV 5.)

Weit wichtiger als die persische Epoche für das spätere langsame Herauswachsen des Christentums aus dem Judentum (bei bleibender Verwurzelung!) erscheint mir die hellenische und hellenistische Phase; die letztere beginnt mit der Eroberung Syriens und Palästinas durch Alexander d. Gr. im Jahre 332.

Wann das Frühjudentum endet, ist in der Literatur umstritten. Lehrbücher geben den Beginn des 2. Jh. n.Chr. an, in der Regel das Ende des zweiten jüdisch-römischen Krieges (132–135 unter Führung von Bar-Kochba). Konkret zu nennen ist die Vertreibung aller Juden aus Jerusalem mit dem endgültigen Ende des Tempelkults und die parallel sich entwickelnde Konsolidierung des pharisäischen Judentums in Judäa (s.u. I 7.5.d).

Bevor auf den Begriff „Hellenismus“ eingegangen wird und auf seine Bedeutung für das Judentum in der Zeit des zweiten Tempels und für das frühe Christentum, seien zunächst einige Hinweise zu den Begriffen „Judentum“ und „Christentum“ sowie anschließend zu den Quellen, zu ihrem Verhältnis zur Wirklichkeit und zu uns als Rezipienten gegeben.

2. „Judentum“ und „Christentum“

Lit. 04: *Y. Amir*, Der Begriff Ioudaismos – zum Selbstverständnis des hellenistischen Judentums, in: Ders., Studien zum Antiken Judentum, Bd. 2, Frankfurt u.a. 1985, 101–113. – *O. Betz*, ioudaizo jüdisch leben, Ioudaikos jüdisch, nach jüdischer Sitte, Ioudaismos Judentum, jüdische Art, in: EWNT 2 (²1992) 470–472. – *H. Frankemölle*, Die „Kirche Gottes in Christus“. Zum Verhältnis von Christentum und Judentum als Anfrage an christliches Selbstverständnis, in: Ders., Jüdische Wurzeln (Lit. 01) 431–444. – *R. Kampling*, Vom Reformjudentum zum Christentum, in: Frankemölle, Lebendige Welt (Lit. 01) 121–131. – *R. Koselleck*, Zur historisch-politischen Semantik asymmetrischer Gegenbegriffe, in: Ders., Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten, Frankfurt 1979, 211–260. – *H. Kuhli*, Ioudaios jüdisch, Jude, in: EWNT 2 (²1992) 472–482. – *B. Lang*, Judentum (Frühjudentum), in: NBL 2 (1995) 404–409. – *Maier*, Jesus von Nazareth (Lit. 01). – *J. Neusner*, Formen des Judentums im Zeitalter seiner Entstehung, in: Ders., Das pharisäische und talmudische Judentum 3–32. – *K.W. Niebuhr*, „Judentum“ und „Christentum“ bei Paulus und Ignatius von Antiochien, in: ZNW 85 (1994) 218–233. – *R.J.Z. Werblowsky*, Judentum. B. Aus jüdischer Sicht, in: NHthG 2 (³2005) 292–298.

In bibeltheologischer und religionswissenschaftlicher Literatur zu der in diesem Buch behandelten Epoche ist es ausnahmslos üblich, generell von „Judentum“ und „Christentum“ zu sprechen. Dies erscheint mir nicht unproblematisch und zwar vor allem aus mehreren Gründen:

a) Vielfalt statt Einheit

Es gab und gibt ebenso wenig *das* Judentum wie es *das* Christentum gibt: Beide Religionsgemeinschaften gibt es nur im Wandel ihrer geschichtlichen Konkretionen. Wie es „Christentümer“ gibt, so gibt es heute auch „Judentümer“: Orthodoxe, Konservative, Liberale und Reformjuden. Ähnlich steht es um das Judentum zur Zeit des NT: Entgegen der verbreiteten Vorstellung unter Christen, bereits zur Zeit des NT hätte es so etwas wie das normative Judentum gegeben, ist entschieden auf die Vielfalt der religions-politischen Gruppierungen hinzuweisen. Im Konzert der pharisäischen, sadduzäischen, essenischen, galiläischen, alexandrinischen u.a. Richtungen war die messianische Erneuerungsbewegung Jesu von Nazaret eine Gruppierung unter anderen. Das Judentum zur

Zeit Jesu war nicht uniform, sondern „durch ein wirres Partei- und Konventikelwesen zerspalten [...], dessen Nachleben man für die Zeit nach 70 n.Chr. trotz aller Kriegsfolgen nicht einfach ausschließen darf. Um 200 n.Chr., zur Zeit des Jehuda ha-Nasi und der Fixierung der Mischna, hatte die rabbinische Richtung ihr Ziel weitgehend erreicht.“ (J.Maier 8) Aber auch jetzt gab es noch ebenso wie nach der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 und nach dem missglückten Bar-Kochba-Aufstand (132–135) Widerstände und oppositionelle Richtungen gegen die pharisäisch-rabbinische Richtung der Hilleliten. Konkret bedeutet dies, dass sich die jüdische Lage zur Zeit Jesu bzw. des Paulus vor 70 und zur Zeit der Evangelisten und Verfasser der übrigen Spätschriften im NT zwar stark verändert hat, aber diese Veränderung nicht zuletzt auf das neue Selbstbewusstsein der christlichen Theologen zurückzuführen ist.

Der innerjüdischen Vielfalt steht eine innerchristliche Vielfalt (sofern man zur Zeit des NT dezidiert von „christlich“ sprechen kann) gegenüber. Setzt man – wie üblich – „Christentum“ in der Zeit des NT voraus, so sollte man nicht mehr unbefangen von *dem* Christentum oder *der* Kirche sprechen. Eine statt dessen angemessene Unterscheidung ist nicht nur bedingt durch die bekannte Differenzierung Judentum – Heidentum, da beide Richtungen noch einmal in sich wiederum erheblich vielgestaltig geprägt waren (in theologischen Konzeptionen und kirchensoziologischen Konkretionen; s.u. III). Diese geschichtlich bedingte Vielfalt wird in neueren Entwürfen zur Geschichte des Urchristentums zu Recht beachtet und wäre entsprechend beim Begriff „Christentum“ – bezogen auf die Zeit des NT – zu berücksichtigen. Wie es hier beim „Christentum“ keine monolithische Einheit gibt, so auch nicht beim „Judentum“. Für die Zeit des NT dürften beide Bezeichnungen im Singular anachronistisch sein.

Wie üblich in der Sprachgeschichte, aber auch in der Theologie (vgl. die Begriffe „Theologie, Antijudaismus, Antisemitismus“) werden Begriffe im Rückblick darauf formuliert, was sie benennen sollen. Dies betrifft auch die Begriffe „Christentum“ und „Judentum“, die heute in der allgemeinen Religionswissenschaft als Bezeichnung für zwei Weltreligionen durchaus klar sind, dies in den ersten Jahrhunderten aber keineswegs waren. Das Judentum, das wir heute kennen, ist die Religion der Rabbinen aus dem 2.–5. Jh., von Mischna und Talmud. Zwei Zitate mögen diesen revolutionären Perspektivenwechsel in der Forschungsgeschichte andeuten:

„Die Gestalt des Judentums, wie wir sie heute als eine Sicht der Welt und Lebensweise des jüdischen Volkes kennen, das in Judäa lebte, reicht weit zurück in die Anfänge des alten Israel. Aber seine bestimmenden Züge kommen eher aus einer kurzen Zeitspanne der langen Geschichte Israels. Gerade dieses Judentum nahm seine Gestalt vor und nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels im Jahre 70 n.Chr. an. Etwa um 600 n.Chr. war es voll ausgeprägt. Betrachten wir die Landschaft des antiken Judentums aus dem Blickwinkel der Makkabäerzeit, d.h. von ca. 150 v.Chr., so suchen wir vergeblich nach dem Rabbi als Vorbild und Autorität, nach der Tora als dem grundlegenden und alles gestaltenden Symbol, dem Torastudium als der vornehmsten religiösen Tat, dem Leben nach einer bestimmten religiösen Ordnung als dem wichtigsten Ausdruck dessen, was es heißt, Israel, das jüdische Volk, zu sein. Diese fest bestimmten Charakteristika des Judentums, wie wir es kennen und wie die Welt es seit dem Altertum kannte, tauchen einfach nicht auf. Vor allem finden wir keinen Hinweis, sei es auf den Rabbi als ‚inkarnierte Tora‘, sei es darauf, dass der Mensch sich ‚wie Gott‘, ‚nach unserem Bild und Gleichnis‘, verstand. Diese beiden Definitionen bestimmen das Judentum seit fast zweitausend Jahren; wir finden freilich, wie ich schon sagte, keinen eindeutigen Beleg dafür, daß sie irgendjemand lange vor dem ersten Jahrhundert nach Christus für lebenswichtig hielt.“ (Neusner 3) „Lange Zeit hindurch war der Christ eine Art Jude.“ (Ders. 22)

Konsequent spricht Neusner in diesem Kontext von den Christen als den „christlichen

Juden“ (so auch *Sigal* 75), was man in seinem Sinne so erklären könnte: Substantivisch waren die Anhänger der Jesusbewegung Juden, adjektivisch christlich. Kurzum: Die Jesusgruppe war eine der vielen Reformgruppen des Frühjudentums, auf die das rabbinische Judentum – dies ist die revolutionäre These von Neusner seit 30 Jahren – reagierte, worauf der Begriff „Rabbi als die inkarnierte Tora“ (gemeint ist der christliche Glaube an Jesus Christus) hindeutet.

Fragt man umgekehrt, wann man denn dezidiert vom „Christentum“ mit deutlich eigenem Bekenntnis und eigenem Ritus sprechen kann, lässt sich zugespitzt sagen:

„Setzt man ein einigermaßen entwickeltes System voraus, so wird man vielleicht erst das Konzil von Chalcedon (451) als Zeitpunkt des Gewordenen festlegen wollen.“ (*Kamplung* 121)

Die beiden Zitate geben ungefähr den hinteren Rahmen dieses Buches an.

Ein weiterer Aspekt scheint mir bei den Begriffen „Judentum“ und „Christentum“ nicht weniger wichtig zu sein.

b) Semantische Implikationen

„Judentum“ wurde Jahrhunderte lang von Christen als „asymmetrischer Gegenbegriff“ (*R. Koselleck* 213) par excellence zum „Christentum“ verstanden, was er im Selbstbewusstsein der meisten Christen heute nicht mehr sein dürfte. Dieses Schicksal der Selbstdefinition einer Gruppe durch Abgrenzung gegen andere religiöse und völkische Gruppen teilt das asymmetrische Begriffspaar „Christentum – Judentum“ mit antiken Versuchen der Identitätsstiftung via negationis (zum Begriffspaar „Hellenen und Barbaren“ vgl. *Koselleck* 218–229, zu „Christen und Heiden“ vgl. ebd. 229–244). Juden bilden bei dieser Sprachregelung keine Ausnahme. So heißt es bei Philon von Alexandrien, „daß in Alexandria und im ganzen Land zwei Gruppen von Menschen wohnen: wir und jene, und daß nicht weniger als eine Million Juden in der Stadt und im Lande von der Senke nach Libyen hin bis an die Ränder Äthiopiens lebten.“ (Flacc 43) Auch der Historiker Josephus Flavius spricht des öfteren von „wir Juden“ im Gegensatz zu den Nichtjuden (vgl. z.B. Ant 20, 157.259.262). Es bleibt dabei zu fragen, ob diese semantischen Implikationen bei den Begriffen „Judentum“ und „Christentum“ auch für die Verfasser der heiligen Schriften Israels und der Kirchen vorauszusetzen sind.

Hier ist schon sprachlich zu differenzieren: Was für die Begriffe „Jude“ und „Judentum“ gilt, gilt nicht ipso facto für die Ausdrücke „Christen“ und „Christentum“, da die Ersteren bereits vor dem Entstehen der an zweiter Stelle Genannten belegt sind. Das in den hebräischen heiligen Schriften Israels relativ selten belegte j^hudi bezeichnet zunächst Angehörige des Stammes Juda (2 Kön 16,16; Jer 32,12), in nachexilischer Zeit dann überhaupt Angehörige des Volkes Israel, so dass der Wohnsitz und die Stammeszugehörigkeit nicht mehr bestimmend sind (*Kuhli* 475). In der griechisch sprechenden jüdischen Diaspora ist „Juden“ als geläufige Selbstbezeichnung bei Philon, Josephus, Aristas, Eupolemus, Artapanus und Hecataeus belegt (vgl. Mt 28,15 für Antiochien, dem vermutlichen Entstehungsort des Matthäusevangeliums). Dies ist nicht erstaunlich, da es gemäß einem grundlegenden soziologischen Gesetz Identität nur durch (sprachliche, religiöse, nationale ...) Abgrenzung gibt. Wie wollte man sonst von sich selbst in nichtjüdischer Umwelt sprechen? Eine Abwertung der anderen muss nicht von vornherein mitgegeben sein. Da „Jude“ nicht nur den Bereich der Religion (hier stand für die religiöse Selbstaussage der Begriff „Israel“ zur Verfügung), sondern das gesamte kulturell-politische und philosophische Umfeld umschreibt, lässt sich auch erklären, warum